

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XXIII
-----------------------------	-------

Literaturverzeichnis	XXVII
----------------------------	-------

Erster Teil:

Urheberrechtlicher Schutz der Software.....	1
---	---

A. Entwicklung, Rechtsquellen und Abgrenzungen	3
Literatur	5
1. Entwicklung des urheberrechtlichen Schutzes für Computer- programme	11
1.1. Die Situation unter dem alten URG	11
1.1.1. Ausgangslage	11
1.1.2. Geplante Totalrevision des URG	12
1.2. Vom Entwurf des URG 1984 zum Entwurf des URG 1989	14
1.2.1. Rückweisung des Entwurfs 1984 durch das Parlament	14
1.2.2. Neuer Vorentwurf einer Expertenkommission – Sonderschutz für Computerprogramme	14
1.2.3. Ablehnung eines Schutzes sui generis für Computerprogramme	16
1.3. Zweiter Entwurf des Bundesrates von 1989 – Die Entscheidung zugunsten des Urheberrechts	17
1.4. Definitives URG vom 9. Oktober 1992, in Kraft seit 1. Juli 1993 ...	19
1.5. Internationale Entwicklung seit Inkrafttreten des revidierten URG ..	20
1.5.1. Urheberrechtsschutz für Computerprogramme im TRIPS-Abkommen (1994)	20
1.5.2. Urheberrechtsschutz für Programme im WIPO-Abkommen (1996) .	21
2. Rechtsquellen	23
2.1. Urheberrechtsgesetz (URG)	23
2.1.1. Computerprogramme als Schutzobjekt des revidierten URG	23
2.1.2. Bestimmungen zu Computerprogrammen im URG in einer Übersicht	24
2.2. EU-Richtlinien	43
2.2.1. Die Richtlinie über den Rechtsschutz von Computerprogrammen. ...	44
a) Schutzobjekt (Art. 1)	45
b) Urheberschaft und Schutzberechtigte (Art. 2 und 3)	46

c)	Ausschliesslichkeitsrechte des Urhebers und Ausnahmen (Art. 4 und 5)	47
d)	Dekompilierung (Art. 6)	49
e)	Besondere Schutzmassnahmen, Schutzdauer (Art. 7 und 8)	50
2.2.2.	Die Richtlinie zum Vermiet- und Verleihrecht	51
2.2.3.	Die Richtlinie zur Harmonisierung der Schutzdauer des Urheber- rechts und bestimmter verwandter Schutzrechte	51
2.2.4.	Die Richtlinie über den rechtlichen Schutz von Datenbanken	53
a)	Begriff (Art. 1)	55
b)	Urheberrechtsschutz (Art. 3 ff.)	55
c)	Schutzrecht sui generis (Art. 7 ff.)	56
d)	Rechtsnatur des "Rechtsschutzes sui generis"	58
e)	Schlussbetrachtung	59
2.3.	Revidierte Berner Übereinkunft und WIPO-Abkommen	59
2.3.1.	Revidierte Berner Übereinkunft in der Pariser Fassung von 1971 . .	59
a)	Werkbegriff	60
b)	Grundsatz der Inländerbehandlung	61
c)	Mindestschutzrechte	62
2.3.2.	Die WIPO-Abkommen zum Urheberrecht vom 20. Dezember 1996 . .	62
a)	Was ist die WIPO?	62
b)	Entstehungsgeschichte der Abkommen	63
c)	Das WIPO-Abkommen zum Urheberrecht (WIPO Copyright Treaty, WCT)	64
2.4.	TRIPS – Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights	67
2.4.1.	TRIPS als Eckpfeiler der WTO	67
a)	Errichtung der WTO	67
b)	Die Aufnahme der Immaterialgüterrechte in die WTO	68
c)	Gegenstand des TRIPS-Abkommens	69
2.4.2.	Grundprinzipien des TRIPS-Abkommens	70
a)	Inländerbehandlung	70
b)	Meistbegünstigungsklausel	70
c)	Erschöpfung	71
d)	Streitbeilegungsverfahren	71
e)	Unmittelbare Anwendbarkeit der TRIPS-Normen	73
f)	Zeitliche Anwendbarkeit des TRIPS-Abkommens	74
2.4.3.	Einzelne Bestimmungen des TRIPS-Abkommens	74
a)	Schutz von Computerprogrammen (Art. 10 Abs. 1 TRIPS)	74
b)	Schutz von Datensammlungen (Art. 10 Abs. 2 TRIPS)	76
c)	Vermietrecht für Computerprogramme (Art. 11 TRIPS)	77

d) Schutzfrist (Art. 12 TRIPS)	77
e) Beschränkungen und Ausnahmen (Art. 13 TRIPS)	78
3. Abgrenzung zu anderen Schutzrechten für Computerprogramme ...	79
3.1. PatG	79
3.1.1. Verhältnis zwischen Patentrecht und Urheberrecht	79
3.1.2. Schutz von Computerprogrammen durch das PatG?	80
a) Gesetzliche Grundlagen	80
b) Gegenstand des Patentschutzes	80
c) Bewertung des Patentschutzes für Computerprogramme	82
3.1.3. Exkurs: Patentierung von Computerprogrammen in den USA	85
3.2. Art. 5 lit. c UWG	89
3.2.1. Verhältnis zwischen UWG und URG	89
3.2.2. Schutz von Computerprogrammen durch Art. 5 lit. c UWG	90
a) Intention des Leistungsschutzartikels	90
b) Das marktreife Arbeitsergebnis	90
c) Übernahme und Verwertung	91
d) Übernahme ohne angemessenen eigenen Aufwand	92
e) Übernahme durch ein technisches Reproduktionsverfahren	93
f) Ausgewählte Entscheidungen zum Leistungsschutz von Computerprogrammen	94
3.2.3. Bewertung des Leistungsschutzes nach UWG für Computer- programme	96
3.3. MSchG	97
3.3.1. Verhältnis zwischen MSchG und URG	97
3.3.2. Ausgewählte Aspekte des Markenrechts bezüglich Computer- programme	98
a) Computerprogramme als Waren oder Dienstleistungen	98
b) Rechtsschutz	100
3.3.3. Bewertung des Markenschutzes im Softwarebereich	101
3.4. TopG	102
B. Computerprogramme als urheberrechtliche Werke	103
Literatur	105
1. Der Werkbegriff im allgemeinen	109
1.1. Legaldefinition des Werkbegriffes	109
1.2. Die Schutzvoraussetzungen	109
1.2.1. Die geistige Schöpfung	109
1.2.2. Aus dem Bereich der Literatur und Kunst	111

1.2.3.	Der individuelle Charakter	111
1.2.4.	Unerheblichkeit von Wert und Zweck	112
1.3.	Titel und Teile von Werken	112
2.	Computerprogramme als Werke im speziellen	115
2.1.	Begriff des Computerprogramms im URG.	115
2.1.1.	Unterscheidung Hardware – Software – Firmware	115
a)	Hardware	115
b)	Software.	116
c)	Firmware	116
2.1.2.	Arten von Software	117
a)	Systemsoftware	117
b)	Anwendersoftware.	118
2.1.3.	Bestandteile der Computersoftware im rechtlichen Sinn	119
a)	Computerprogramm als solches	120
b)	Entwicklungsdokumentation.	123
c)	Anwenderdokumentationen (Begleitmaterial)	124
2.1.4.	Programmentwicklung (Software-Engineering).	126
a)	Allgemeines.	126
b)	Phasenkonzepte	127
c)	Objektorientierte Programmierung	128
2.1.5.	Fazit – Der Begriff “Computerprogramm” nach URG.	130
2.2.	Schutzvoraussetzung der Individualität: geschützte Elemente eines Computerprogramms	130
2.2.1.	Der “individuelle Charakter” als Schutzvoraussetzung	130
2.2.2.	Der Algorithmus	134
2.2.3.	Individueller Gestaltungsfreiraum bei der Entwicklung von Computerprogrammen	138
a)	Gestaltungsspielräume bei der traditionellen Software- Entwicklung.	140
aa)	Anwendungsspezifische Systemkonzeption	140
bb)	Programmstruktur und Programmfluss	141
cc)	Die eigentliche Implementierung	142
b)	Sonderfall: Individualität bei der objektorientierten Programmierung	144
c)	Zusammenfassendes Ergebnis.	145
2.2.4.	Spezialfall: Schnittstellen – Benutzeroberflächen – “Look and Feel”	146
a)	Schnittstellen im Allgemeinen	146
b)	Benutzerschnittstellen – Benutzeroberflächen (“Look and Feel”)	147

c)	Wirtschaftliche Bedeutung der Benutzerschnittstelle	148
d)	Urheberrechtsschutz von Benutzerschnittstellen	149
aa)	Urheberrechtlicher Schutz grafischer Benutzer- oberflächen	149
bb)	Schutz einzelner Befehle und Tastaturbelegungen (Dialog- formen bei zeichenorientierten Benutzeroberflächen)	156
2.2.5.	Individualität von Computerprogrammen bei "tool"-gestützter Programmierung	157
a)	"Tools" – Begriff und urheberrechtliche Schutzfähigkeit	157
b)	"Tool"-gestützte Computerprogramme	158
2.3.	Rechtliche Situation in den USA	159
2.3.1.	Gesetzliche Grundlage – Copyright Act 1980	159
2.3.2.	Rechtsprechung	161
a)	Programmdefinition und "Literal Copying"	161
b)	Weitgehender Schutz auch für "Non-Literal Elements"	162
c)	Restriktivere Haltung gegenüber dem Schutz von "Non-Literal Elements"	163
3.	Besondere Fälle	167
3.1.	Werke zweiter Hand (Bearbeitungen)	167
3.1.1.	Begriffsdefinition und Abgrenzung zur "Freien Benutzung"	167
3.1.2.	Beispiele Werke zweiter Hand im Bereich von Computer- programmen	168
3.2.	Elektronische Datenbanken	169
3.2.1.	Datenbanken als Sammelwerke im Sinne von Art. 4 Abs. 1 URG ..	169
3.2.2.	Urheberrechtlicher Schutz von Datenbanken – Voraussetzungen und Grenzen	171
a)	Individueller Charakter in der Auswahl oder der Anordnung ...	171
aa)	Auswahl	171
bb)	Anordnung	172
cc)	Ergebnis	173
b)	Begrenzter Schutzzumfang des Urheberrechts	174
3.2.3.	Noch kein Datenbankschutzrecht sui generis in der Schweiz.	175
3.3.	Computerspiele	177
3.3.1.	Begriff des Computerspiels	177
3.3.2.	Schutz einzelner Elemente des Spieles	178
a)	Separater Schutz der Spieloberfläche?	178
b)	Spielidee	180
c)	Spielbeschreibung	180
d)	Figurenschutz	181

Inhaltsverzeichnis

3.4.	Computerkunst	181
3.4.1.	Ausgangslage	181
3.4.2.	Arten der Computerkunst und Problemstellung	182
3.4.3.	Computer-aided works/Computer-assisted works	182
	a) Der Computer als Werkzeug in der Hand des Künstlers.	182
	b) Urheberschaft an computerunterstützten Werken	183
3.4.4.	Computer generated works.	184
	a) Der Computer als Schöpfer?	184
	b) Der Zufallsfaktor	184
	c) Urheberschaft an computergenerierten Werken	185
3.5.	Multimedia	186
3.5.1.	Begriff	186
3.5.2.	Werkqualität des Multimedia-Produktes.	187
3.5.3.	Tangierte Rechte der im Multimediaprodukt verwendeten Werke. .	188
C.	Der Urheber.	191
1.	Der Urheberbegriff	193
1.1.	Nur natürliche Personen als Urheber	193
1.2.	Keine originäre Urheberschaft von juristischen Personen	194
1.3.	Keine originäre Urheberschaft des Arbeitgebers	194
2.	Miturheberschaft – Gemeinschaftswerk	197
3.	Die Werkverbindung	199
D.	Inhalt des Urheberrechts	201
	Literaturverzeichnis.	203
1.	Die Aufspaltung in vermögensrechtliche und persönlichkeits- rechtliche Urheberansprüche.	205
2.	Urheberpersönlichkeitsrechtliche Ansprüche	207
2.1.	Recht auf Anerkennung der Urheberschaft.	207
2.1.1.	Inhalt	207
2.1.2.	Keine Übertragbarkeit des Anerkennungsrechts – Verzichtbarkeit des Rechts auf Namensnennung	207
2.2.	Recht auf Erstveröffentlichung	209
2.2.1.	Inhalt	209
2.2.2.	Übertragbarkeit trotz persönlichkeitsrechtlicher Komponente	210
2.2.3.	Voraussetzungen der Veröffentlichung	210
	a) Ausserhalb eines privaten Kreises.	210
	b) Zugang zum Programm.	211

2.3.	Recht auf Werkintegrität	212
2.3.1.	Einleitende Bemerkungen	212
2.3.2.	Änderungsrecht	214
	a) Inhalt	214
	b) Abgrenzung zum Bearbeitungsrecht	215
	c) Abgrenzung zur Dekompilierung	215
2.3.3.	Recht zur Schaffung eines Werkes zweiter Hand (Bearbeitungsrecht)	216
	a) Inhalt	216
	b) Abgrenzung zum Änderungsrecht	216
	c) Abgrenzung zur freien Benutzung	217
2.3.4.	Recht zur Aufnahme eines Programms in ein Sammelwerk	218
	a) Inhalt	218
	b) Abgrenzung zur Verwendung von Datenbank- oder Multimediaprogrammen	219
3.	Vermögenswerte Verwendungsbefugnisse	221
3.1.	Einleitung	221
3.1.1.	Umfassendes Verwertungsrecht des Urhebers	221
3.1.2.	Körperliche und unkörperliche Verwertungsrechte	222
3.1.3.	Herausforderung durch die moderne Informationstechnologie	222
3.2.	Vervielfältigungsrecht	223
3.2.1.	Inhalt	223
3.2.2.	Laden eines Computerprogramms oder das Problem der bloss vorübergehenden Programmervielfältigung	225
3.2.3.	Beispiele urheberrechtlich relevanter Programmervielfältigungen	227
3.3.	Verbreitungsrecht	228
3.3.1.	Inhalt	228
3.3.2.	“Unkörperliche” Verbreitung von Computerprogrammen	230
	a) Problem der rechtlichen Einordnung der Online-Verbreitung. . .	230
	b) Online-Verbreitung zur dauerhaften Speicherung beim Empfänger	232
	c) Online-Verbreitung zur nur vorübergehenden Speicherung beim Empfänger	234
	d) Zusammenfassung	235
3.3.3.	Anbieten von Programmexemplaren	236
3.4.	Recht zur öffentlichen Wahrnehmbarmachung	237
3.4.1.	Im allgemeinen	237
3.4.2.	Besondere Bedeutung für Computerprogramme in Netzwerken ...	238

a)	Anwendbar nur auf die Programmübermittlung zur vorübergehenden Speicherung.	238
b)	Abgrenzung zum Senderecht	239
3.5.	Sende- und Weitersenderecht	239
3.6.	Vermietrecht für Computerprogramme.	240
3.6.1.	Konnex zum Erschöpfungsgrundsatz	240
3.6.2.	Computerprogramm als wesentlicher Gegenstand der Vermietung.	242
3.6.3.	Differenzierte Behandlung von Anwenderdokumentationen	243
4.	Erschöpfungsregelung.	245
4.1.	Im allgemeinen	245
4.1.1.	Begriffsbestimmung und Zweckgedanke	245
4.1.2.	Veräusserung als Erschöpfungsvoraussetzung	246
4.1.3.	Erschöpfung auch bei unkörperlicher Veräusserung	247
4.1.4.	Reichweite der Erschöpfung	248
4.2.	Sonderregelung für Computerprogramme	249
4.2.1.	Nur Recht zur "Weiterveräusserung", kein Vermiet- oder Verleihrecht	249
4.2.2.	Gebrauchsrecht des rechtmässigen Erwerbers	250
a)	Rechtliche Einordnung	250
b)	Die bestimmungsgemässe Programmverwendung nach Art. 17 URV	253
aa)	Durch den rechtmässigen Erwerber	253
bb)	Die nach Art. 17 Abs. 1 lit. a URV erlaubten Handlungen .	253
c)	Recht, das Funktionieren eines Programms zu beobachten	255
4.2.3.	Recht zur Fehlerbehebung	257
4.2.4.	Kein Recht zur Bearbeitung oder Weiterentwicklung des Programms	258
4.3.	Exkurs: Shareware, Freeware, Open Source Software und Public Domain Software	260
E.	Übertragung des Urheberrechts	263
	Literatur	265
1.	Grundsätzlich freie Übertragbarkeit	267
1.1.	Dualistische Konzeption des schweizerischen URG	267
1.2.	Die Übertragbarkeit der einzelnen Urheberrechtsansprüche im Überblick	267
2.	Rechtsgeschäftliche Übertragung	269
2.1.	Vertrags- und Formfreiheit	269

2.2.	Objekt der Übertragung und Rechtsnatur	270
2.3.	Abgrenzung von der Lizenzerteilung	271
2.4.	Zweckübertragungstheorie	273
2.4.1.	Gesetzliche Auslegungsregel	273
2.4.2.	Geltung auch für Lizenzverträge	274
2.5.	Globalabtretung des Urheberrechts	274
3.	Urheberrechte im Arbeitsverhältnis	277
3.1.	Grundsatz: Schöpferprinzip	277
3.2.	Sonderregelung für Computerprogramme in Art. 17 URG	277
3.2.1.	Ausnahme von der Zweckübertragungstheorie	277
3.2.2.	Gesetzliche Lizenz oder Legalzession?	279
3.2.3.	Voraussetzungen für die Anwendbarkeit von Art. 17 URG	280
	a) Arbeitsverhältnis	280
	b) Bei Ausübung dienstlicher Tätigkeiten und in Erfüllung vertraglicher Pflichten	280
3.2.4.	Umfang des Rechtsübergangs	282
3.2.5.	Keine Anwendbarkeit von Art. 17 URG auf Auftrags-, Werkvertrags- oder ähnliche Vertragsverhältnisse	285
3.2.6.	Keine Geltung im Beamtenverhältnis	286
4.	Zwangsvollstreckung in das Urheberrecht	287
4.1.	Vollstreckungsobjekt und Voraussetzungen	287
4.2.	Besondere Fragen im Zusammenhang mit Art. 17 URG	288
F.	Schranken des Urheberrechts	289
	Literatur	291
1.	Bedeutung der Schranken im Urheberrecht	293
2.	Verwendung zum Eigengebrauch	295
2.1.	Im allgemeinen	295
2.2.	Sonderregelung für Computerprogramme	295
2.2.1.	Keine Verwendung von Computerprogrammen zum Eigen- gebrauch	295
	a) Programmgebrauch als zentrale kommerzielle Verwertung	295
	b) Unterschiedliche Behandlung von Anwender- dokumentationen	297
	c) Multimediaprodukte	297
2.2.2.	Gebrauchsrecht des rechtmässigen Erwerbers als Ersatz des Rechts auf Verwendung zum Eigengebrauch	298

3.	Dekompilierung (Entschlüsselung).....	299
3.1.	Im allgemeinen	299
3.1.1.	Problemstellung.....	299
3.1.2.	Begriffliches	299
3.2.	Die Dekompilierungsbestimmung im URG	300
3.2.1.	Entstehung.....	300
3.2.2.	Berechtigte	301
3.2.3.	Voraussetzungen	302
3.2.4.	Eingeschränkte Verwendung der ermittelten Schnittstellen- informationen	304
4.	Sicherungs- und Archivierungskopie	307
4.1.	Sicherungskopie	307
4.1.1.	Besondere Verletzlichkeit von Computerprogrammen.....	307
4.1.2.	Berechtigte	307
4.1.3.	Anzahl erlaubter Sicherungskopien	308
4.1.4.	Ausnahme von der Schutzausnahme?.....	309
4.1.5.	Keine Rückgabe- oder Vernichtungspflicht bei Wegfall des Gebrauchsrechts	310
4.2.	Archivierungskopie.....	310
G.	Schutzdauer	311
1.	Sonderregelung für Computerprogramme	313
1.1.	Allgemeine Bestimmung und Eurokompatibilität	313
1.2.	Berechnung der Schutzfrist.....	315
2.	Besondere Fälle.....	317
2.1.	Unbekannter Todeszeitpunkt des Urhebers.....	317
2.2.	Miturheberschaft.....	317
2.3.	Unbekannte Urheberschaft	317
2.4.	Bearbeitungen (Werke zweiter Hand).....	318
H.	Rechtsschutz	319
	Literatur.....	321
1.	Zivilrechtlicher Schutz: Besondere Fragestellung bezüglich Computerprogramme	323
1.1.	Ausgangslage	323
1.2.	Beweissicherung mittels vorsorglicher Massnahmen.....	324

1.2.1.	Bedeutung im Softwareverletzungsprozess.....	324
1.2.2.	Voraussetzungen zur Erlangung des vorsorglichen Rechts- schutzes	325
1.2.3.	Superprovisorische Verfügungen.....	326
1.3.	Nachweis der Aktivlegitimation	327
1.4.	Beweisführung im Prozess	329
1.4.1.	Vergleich des geschützten Programms mit dem zu beurteilenden ..	329
1.4.2.	Erkennungszeichen im Programm.....	330
1.4.3.	Praktische Durchführung des Programmvergleichs	330
1.4.4.	Pflicht zur Herausgabe des Quellcodes?	331
1.4.5.	Kurzexpertise im Massnahmeverfahren	332
1.5.	Internationale Sachverhalte	332
2.	Verwaltungsrechtlicher Schutz (Hilfeleistung der Zollverwaltung) .	335
2.1.	Übersicht über die internationale Lage	355
2.2.	Hilfeleistung von Amtes wegen (Art. 75 URG)	335
2.3.	Hilfeleistung auf Antrag des Berechtigten (Art. 76 f. URG)	337
2.4.	Praktische Relevanz der Hilfeleistung der Zollverwaltung im Bereich der Softwarepiraterie	338
3.	Strafrechtlicher Schutz.....	341
3.1.	URG	341
3.2.	UWG	343
4.	Exkurs: Verantwortlichkeit des Access Providers	345
 Zweiter Teil:		
	Halbleiter-Topographieschutz	349
1.	Einleitung.....	351
2.	Technische Grundlagen	355
3.	Entwicklung des Rechtsschutzes.....	359
4.	Wesentliche Elemente des Topographiengesetzes (ToG)	363
4.1.	Schutzvoraussetzungen	363
4.2.	Registrierung und Schutzwirkung	365
4.3.	Schutzumfang	366
4.4.	Rechtsschutz	369
5.	Andere Möglichkeiten des Rechtsschutzes	371

Inhaltsverzeichnis

5.1.	Patent und Gebrauchsmuster.	371
5.2.	Muster und Modelle ("Design")/Urheberrecht.	371
5.3.	Unlauterer Wettbewerb.	371
6.	Praxis und Prognose.	373
Stichwortverzeichnis deutsch.		375
Index français.		393